

Tuschezeichnungen zeigen, wie Kallmünz früher aussah

KULTUR Der Bergverein zeigt im Rathaus seltene, über 200 Jahre alte Ortsansichten.

VON PETER PAVLAS, MZ

KALLMÜNZ. Dass ein Bürgermeister die Werke seines kunstsinnigen Vorgängers dort vorstellen kann, wo letzterer selbst knapp 200 Jahre zuvor die Geschichte des Ortes geleitet hatte, kommt nicht oft vor. In Kallmünz gelang dies Ulrich Brey, der im ehemaligen Tanzsaal des über 400 Jahre alten Rathauses die Ausstellung von 27 farbig lavierten Tuschezeichnungen von Johann Georg Hämmerl eröffnete.

Seine größte Bekanntheit erlangte der Spross einer Künstlerfamilie, die in Laaber ansässig war und bald nach Kallmünz umzog, als Maler von zwei Serien von Ortsansichten aus der ehemaligen Herrschaft Pfalz-Neuburg und darüber hinaus. Kunsthistoriker sind



Zwei kunstsinnige Kallmünzler suchen Hämmerls Geburtshaus.

Foto: las

sich unsicher über Zweck und Auftraggeber der Veduten, die um die Wende zum 19. Jahrhundert entstanden (MZ berichtete). In Bergstetten bei Laaber existiert ein Altarbild, mit dem sich der junge Johann Georg seine ersten künstlerischen Spuren verdiente.

Bergvereins-Mitglied Charly Söllner sei seit 15 Jahren auf der Suche nach historischen Darstellungen des

Marktes an Vils und Naab, erklärte Vereinsvorsitzender Werner Meier. Der 1770 in Laaber geborene Künstler Hämmerl sei „Kronzeuge dafür, wie Kallmünz einmal aussah“. Sogar der innere Wall aus der Bronzezeit auf dem Burgberg sei korrekt dargestellt. Dr. Margit Berwing-Wittl, die Leiterin des Oberpfälzer Volkskundemuseums Burglengenfeld, ging in ihrem Vortrag

auch darauf ein, wie minuziös Hämmerl – bis auf wenige Ausnahmen – etwa die veränderten Produktionsbedingungen in der Landwirtschaft, im Handel oder in den ersten Phasen der Industrialisierung beschrieben habe.

Die Exponate sind hervorragende Reproduktionen im 14-Farb-Druck auf Büttenpapier. Die wenig bekannten Originale hatten 2010 im Museum der Stadt Regensburg viele Besucher angezogen, und eine umfangreiche Buch-Publikation im Gietl-Verlag antwortete auf das große Interesse. Die raren Motive sind über den Bergverein jetzt käuflich zu erwerben – das ist die gute Nachricht. Die weniger gute: Die Blätter sind nur jeweils einzeln für die Bürgermeister der betreffenden Orte verfügbar. Dadurch, und durch einen kleinen Obolus aus dem Buchverkauf, bemüht sich der rührige Bergverein, seine Unkosten zu decken. „Demnächst warten wir mit einer faustdicken Überraschung zum Thema Häm-

merl auf!“, macht es Meier spannend.

Hans Wax umrahmte die Veranstaltung mit seinem „Böhmischen Bock“ und Kompositionen, die unter anderem zu Hämmerls Zeit entstanden waren. Die Ausstellung wurde in Zusammenarbeit mit dem Historischen Museum der Stadt Regensburg und dem Markt Kallmünz ins Werk gesetzt.

Warum eine derartige Würdigung eines der bedeutendsten Söhne Laabers nicht an dessen Geburtsort denkbar ist? Der dortige Ortsheimatpfleger Karl Hammerl zuckt bedauernd die Achseln: „Uns fehlen dafür einfach die geeigneten Räumlichkeiten.“

Die Ausstellung ist bis 18. Juni im Alten Rathaus Kallmünz zu sehen. Öffnungszeiten: Samstag, Sonn- und Feiertage von 13.30 bis 18 Uhr; Eintritt frei. Den nächsten Vortrag bestreitet am 28. Mai, 18 Uhr, Gabriele Schneider, Vorsitzende des Kultur- und Heimatvereins Velburg, zum Thema „Die Malerfamilie Hämmerl“.